

Bebauungs-Entwurf für den Thiersteinerterrain in Basel: ausgearbeitet von Ing. Ed. Riggenbach und Arch. Erwin Heman in Basel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **65/66 (1915)**

Heft 25

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-32333>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

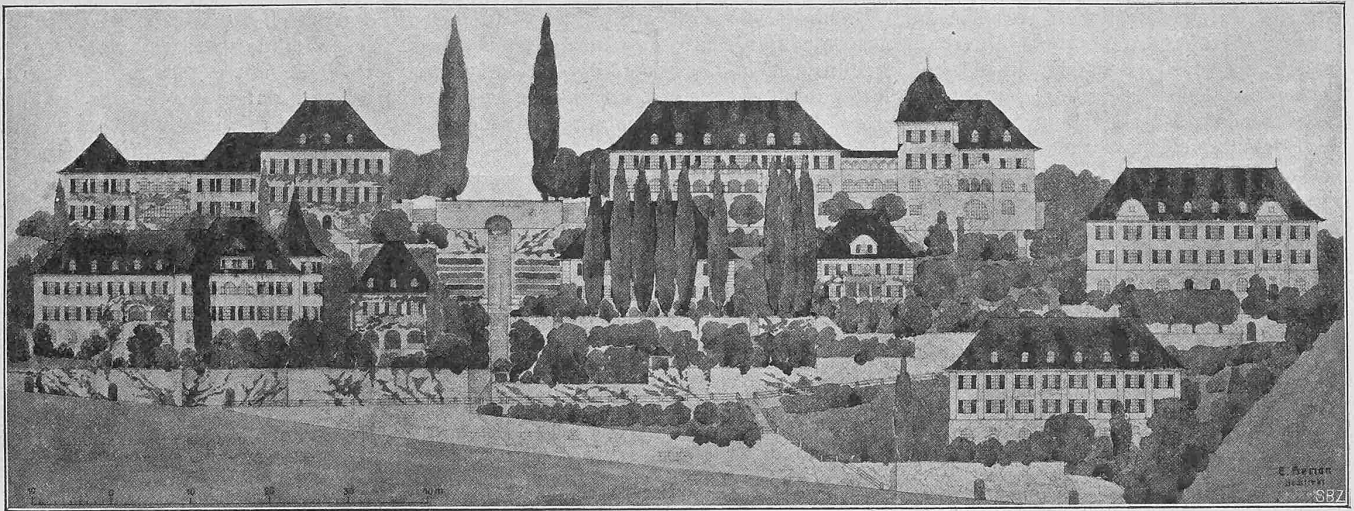


Abb. 2. Bebauungs-Vorschlag für den Thiersteiner-Rain im Bruderholz-Quartier in Basel, von Arch. Erwin Heman in Basel.

Bebauungs-Entwurf für den Thiersteinerrain in Basel.

Ausgearbeitet von Ing. Ed. Riggenbach und Arch. Erwin Heman in Basel.

Vor zwei Jahren¹⁾ haben wir den *Bebauungsplan für das Bruderholzareal* in Basel zur Darstellung gebracht und eingehend auch nach der wirtschaftlichen Seite hin erläutert. Die neue Anlage befindet sich bereits in Ausführung. Ihre Hauptverkehrsader, die Bruderholzallee, ist samt der Baumpflanzung erstellt und die Strassenbahn fährt bis auf die Höhe, was auch ältern Leuten ermöglicht, mühelos hinaufzugeschlagen. Es besteht auch schon Nachfrage nach geeigneten

¹⁾ Band LXII, Seite 227, insbesondere Seite 242, Okt./Nov. 1913.

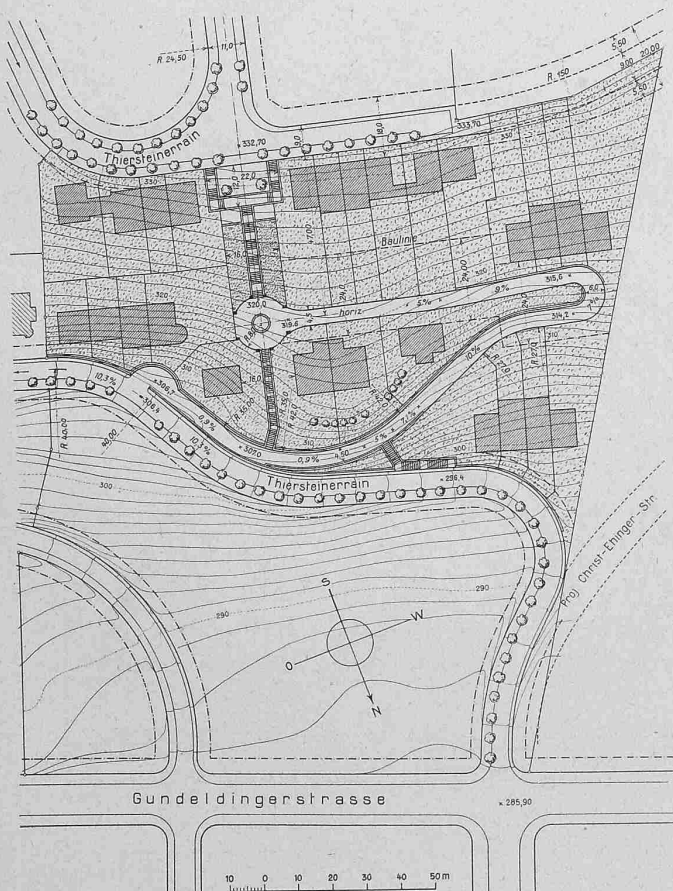


Abb. 1. Baugrund-Erschliessung am Thiersteiner-Rain im Bruderholz-Quartier, Basel. — Ing. E. Riggenbach. — Masstab 1 : 2000.

Bauplätzen für einzelne Häuser wie für ganze Wohnkolonien, sodass nach Eintritt normaler Zustände wohl auf eine rege Bautätigkeit gerechnet werden darf.

Wie aus unserer frühern Veröffentlichung bekannt, bietet das Baugelände an einzelnen Stellen des vordern, steilen Terrassenabhanges der zweckmässigen Erschliessung beträchtliche Schwierigkeiten. Eine solche Stelle wird durch die mittlere Haupt-Anstiegstrasse, den „Thiersteinerrain“, zum Teil erschlossen. Diese Strasse erreicht, mit einer nach Südosten ausholenden Schleifenentwicklung, den Terrassenrand und damit ihre südliche Fortsetzung annähernd über ihrem Ausgangspunkt von der Gundeldingerstrasse, aber etwa 47 m höher, wie aus beigegebenem Lageplan (Abbildung 1) ersichtlich. Das veranschaulichte, in seinem untern Teil vom Thiersteinerrain durchschnittenen Grundstück gehört der „Basler Terraingesellschaft“; sie beauftragte die Verfasser des Gesamtplanes, die Herren Ing. Ed. Riggenbach und Arch. Erwin Heman, mit dem Studium einer möglichst rationellen Erschliessung des obern Teils ihrer Liegenschaft. Was wir hier in Plan und geometrischem Aufriss (Abbildung 2) zeigen, ist das Ergebnis gemeinschaftlicher, eingehender Studien der beiden Verfasser, deren Entwurf die regierungsrätl. Genehmigung erhalten hat.

Die örtlichen Verhältnisse, insbesondere die prächtige Aussicht von der Terrasse bei Punkt 332,70 im Verein mit dem Bedürfnis einer möglichst kurzen Fussgänger-Verbindung von Punkt 285,90 (Gundeldingerstrasse) nach Punkt 332,70 führten zu der streng architektonischen Lösung mit Treppen und Mauern. Begünstigt wird ihre Wirkung werden durch die bereits vorhandene, auch im Plane angedeutete Reihe schöner Pappeln. Zwei solcher Zypressen des Nordens sollen auch die öffentliche Aussichts-Terrasse betonen, die den Treppenlauf krönt. Diese Treppe bildet die Axe eines 16 m breiten Streifens, der zur Wahrung der hervorragenden Aussicht weder bebaut noch hoch bepflanzt werden darf. Als Zufahrt zu den Häusern dient ein 4,50 m breites Strässchen, mit einer nach Westen ausholenden Schleife, das in einem runden Kehrplatz von 8 m Radius endigt; dessen durch einen Springbrunnen hervorgehobener Mittelpunkt liegt gleichzeitig in der Treppenaxe. Im Lageplane haben wir die Höhenkurven durch das Strässchen und die Häuser hindurchgezogen, damit die ursprüngliche Geländeform deutlich in Erscheinung trete; dafür sind die Steigungs- und Höhenverhältnisse des Strässchens eingeschrieben worden, sodass alle zur Beurteilung der Verhältnisse erforderlichen Momente klar gemacht sind. Es mag auf den ersten Blick die mit Rücksicht auf gute Fernwirkung gewählte Parallelstellung aller Häuser an dem bewegten Hang als erzwungen erscheinen. Indessen ist zu bedenken, dass bei der Steilheit des Geländes seine

zweckmässige Erschliessung gar nicht anders herbeizuführen ist, als durch reichliche Terrassierung. Dadurch werden dann die Höhenunterschiede innerhalb der einzelnen Baustellen auf das erträgliche Mass zurückgeführt. Um dies besser beurteilen zu lassen, haben wir dem geometrischen Aufriss einen Masstab beigefügt. Uebrigens dürfte schon der spekulative Charakter einer Terrangesellschaft dafür bürgen, dass die Studien zu einem, im Ganzen genommen, möglichst rationalen Entwurf geführt haben. Es ist aber sehr erfreulich und verdient hervorgehoben zu werden, wenn zu solcher Baulandverwertung tüchtige Fachleute herangezogen werden, deren Bestreben es ist, mit dem Guten auch das Schöne zu verbinden, einen weithin sichtbaren neuen Stadtteil so zu gestalten, dass er zum Stadtcharakter passt.

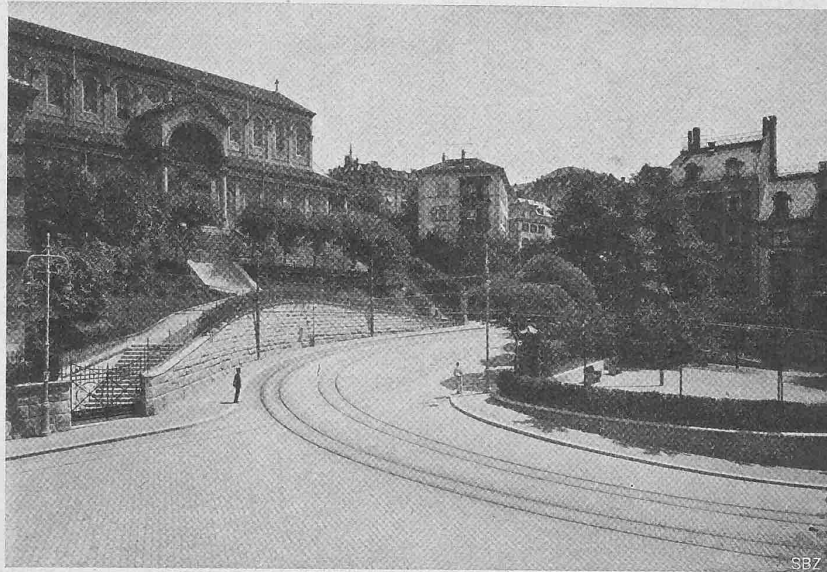


Abb. 3. Strassenbahn-Schleife Weinbergstrasse-Leonhardstrasse in Zürich.

berg- in die Leonhardstrasse in Zürich eingebaute Schleifenanlage vor. In die von der Bahnhofbrücke-Leonhardsplatz her mit 6,5% ansteigende Weinbergstrasse mündet die von der Technischen Hochschule mit ebenfalls 6,5% herabkommende Leonhardstrasse mit entgegengesetzter Gefällsrichtung und unter einem spitzen Winkel von nur 41° ein. Infolge dieser höchst ungünstigen Richtungs- und Steigungsverhältnisse musste bisher die Abzweigung der Strassenbahn durch eine sog. Spitzkehre, d. h. durch Aenderung der Fahrtrichtung bewerkstelligt werden. Um die bei der stets anwachsenden Verkehrsbelastung der beiden wichtigen Bergstrecken immer lästiger werdenden Wendemanöver auszuschalten, entschloss man sich trotz der ziemlich beengten Verhältnisse zum Einbau einer Schleife, gemäss den Zeichnungen in Abb. 1 und 2,

Strassenbahnschleife Weinbergstrasse in Zürich.

Als drittes Beispiel städtischer Strassen- und Platzanlagen führen wir hier noch die vor kurzem zur Ueberleitung der zweisepurigen Strassenbahn aus der Wein-

auf die bezüglich der technischen Daten verwiesen sei. Der übrig bleibende Zwickel wurde bei diesem Anlass durch das städtische Gartenbauamt unter Leitung von Herrn Stadtgärtner Rothpletz zu einer Spielplatz-Anlage umgebaut. Durch geschickte Terrassierung und sorgfältige Vermittlung

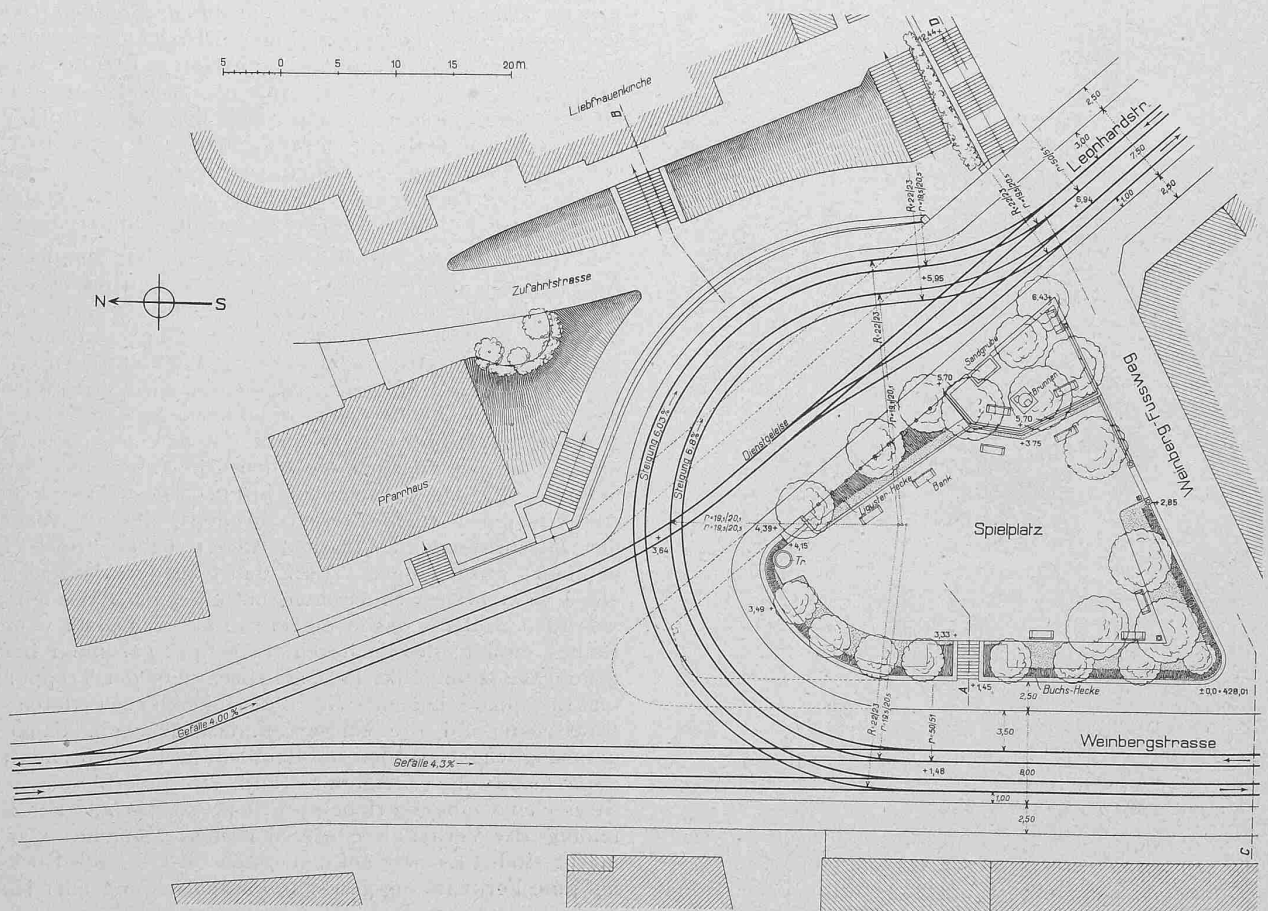


Abb. 1. Strassenbahn-Schleife Weinbergstrasse-Leonhardstrasse in Zürich, mit Platzgestaltung des Zwickels. — Lageplan 1:600.